



QUAKENBRÜCK, 4. November 2011

Der Mann mit den 1000 Verwandten

Ahnenforschung Alle Wellinghorsts der Welt haben einen gemeinsamen Stammbaum – 40 Jahre Arbeit



Rolf Wellinghorst ist Hobby-Familienforscher. Er sagt: Jeder mit meinem Namen ist auch mit mir verwandt – selbst wenn er in den USA geboren wurde.

VON KARSTEN KROGMANN

Rücken Vergangenes ins rechte Licht: Rolf Wellinghorst und seine Frau Maren Rauch auf dem Stammhof BILD: Karsten Krogmann



QUAKENBRÜCK - Eines Tages kaufte sich der Schüler Rolf aus Wasserhausen einen Stammbaum zum Selberausfüllen, und in das unterste Kästchen schrieb er fein säuberlich seinen Namen: Rolf

Wilhelm Gustav Wellinghorst, geboren am 6. Juni 1954 in Borg.

Eine Reihe weiter oben trug er die Namen seiner Eltern ein, dann befragte er Oma und Opa und Tanten und Onkel und Großtanten und Großonkel, „ich hatte ja so ein kleines Aufnahmegerät“, und sein Stammbaum wurde voller und voller. Bald musste der Schüler Rolf neue Stammbaumbögen kaufen und sie an den ersten ankleben.

Rolf Wellinghorst, er ist inzwischen 57 Jahre alt, sitzt in seinem Einfamilienhaus am Quakenbrücker Birkhahnweg am großen Esstisch, vor ihm liegen mehrere dicke rote Bücher und ein dünnes blaues. „Damit“, sagt Wellinghorst, er hebt das dünne blaue Buch hoch, „hat alles angefangen.“ In das Buch, das eigentlich eher eine Kladde ist, schrieb der Schüler Rolf einst die Biografien von Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, ganz hinten klebt der längst mehrfach ausklappbare Stammbaum zum Selberausfüllen.

Inzwischen hat der Gymnasiallehrer Rolf Wellinghorst auch mehrere dicke rote Bücher vollgeschrieben, in den Rücken ist jeweils in Goldbuchstaben der Name „Wellinghorst“ gestanzt, und Wellinghorst weiß: „Jeder Mensch auf dieser Welt, der Wellinghorst heißt oder hieß, ist mit mir verwandt.“

1366 erstmals erwähnt

Hinter dem Einfamilienhaus der Wellinghorsts fließt die Hase, und wenn man dem kleinen Fluss über ein paar Nebenarme folgen würde, käme man schnell nach Wasserhausen an der Grenze zum Oldenburger Land. Dort steht ein kleiner 20-Hektar-Bauernhof, die efeubewucherte Scheune vorne ist fast 200 Jahre alt. Das Wohnhaus dahinter ist gerade 100 geworden, es trat an die Stelle eines sehr viel älteren Hauses, das 1910 abbrannte; ein Blitz war in die nebenstehende Esche geschlagen. „Jeder Wellinghorst auf dieser Welt lässt sich auf diese Hofstelle zurückführen“, sagt Rolf Wellinghorst nun. Er hat herausgefunden, dass der Hof, der damals noch „Wendelinchorst“ hieß, erstmal im Jahr 1366 urkundlich erwähnt wurde, nämlich im Messkornregister

damals hatte ihn die Gemeinde gebeten, eine Chronik von Wasserhausen zu erstellen. „Danach war ich so schön im Schreiben drin“, sagt Wellinghorst, er lächelt, „also machte ich weiter.“ Er schrieb einen Band über den Hof Wellinghorst und einen weiteren über die Familie, „meine drei Kinder sollten wissen, wie das war damals auf den kleinen Höfen, mit den Kühen und Schweinen und so“. Rolf und seine Geschwister sind die letzte Generation, die den Landwirtschaftsbetrieb noch aktiv miterlebt hat. Heute lebt Rolfs Bruder Heiner auf der Hofstelle, er ist Landmaschinenschlosser. Die Felder sind verpachtet.

Damals in den 90ern kamen die ersten Telefonbuch-CD-Roms auf der Markt, und so fand Rolf Wellinghorst noch etwas heraus: Auch in Amerika gab es Menschen, die Wellinghorst oder Wellinghurst heißen – und sogar die ließen sich auf die kleine Hofstelle in Wasserhausen zurückführen. „Das war wie ein elektrischer Schlag für mich“, erinnert sich Wellinghorst, „einfach unglaublich!“

Da gab es zum Beispiel Penny Wellinghurst, Jahrgang 1956. Rolf Wellinghorst fand in Menslager Kirchenbüchern heraus, dass Pennys Urururgroßvater John Wellinghurst früher einmal Johann Gerhard Wellinghorst hieß und 1816 geboren wurde. Rolf Wellinghorst war also mit Penny Wellinghurst verwandt.

„Amerika?“ Dr. Wolfgang Grams lächelt: „Es würde mich sehr wundern, wenn die Wellinghursts nicht in Kentucky leben würden.“ Tatsächlich wohnt Penny Wellinghurst in Louisville, Kentucky, und Grams sagt: „Das war die bevorzugte Gegend für die Auswanderer aus dem Artland zwischen 1830 und 1880.“

Zurück zu den Wurzeln

Grams sitzt im Büro seiner Firma „Routes to the Roots“ am Oldenburger Babenend, an den Wänden hängen historische Fotos und Landkarten, auf dem Tisch steht wie immer frischer Tee. Literaturwissenschaftler Grams, heute 55 Jahre alt, hat 1996 seinen Job als Hochschullehrer aufgegeben, um sich selbstständig zu machen. Seitdem recherchiert er Biografien und organisiert Reisen „to the Roots“, zu den Familienwurzeln. Seine Kunden sind vor allem Amerikaner, die etwas über ihre deutschen Vorfahren wissen wollen. „Wir versuchen den Brückenschlag zwischen akademischer Forschung und Kunden-Orientierung“, erklärt er.

Der Fall Wellinghorst sei sehr ungewöhnlich, sagt Grams. Vermutlich seien hier verschiedene günstige Faktoren zusammengekommen: Der seltene Nachname. Die evangelische Konfession in einem katholischen Umfeld, was die Zahl der zu sichtenden Kirchenbücher reduzierte. Die immobile Gesellschaft im Artland. „Die hatten damals einen Heiratsradius von zehn Kilometern“, weiß Grams. Das änderte sich erst im 19. Jahrhundert.

Und was die Einbindung der amerikanischen Wellinghursts in den Wellinghorst-Stammbaum angeht, da hatte Rolf Wellinghorst einen weiteren Vorteil: „Er konnte sich von unten hocharbeiten.“

Neben Grams sitzt die „Routes to the Roots“-Rechercheurin Swantje Heuten, 33 Jahre alt, sie muss fast immer umgekehrt vorgehen. Soll heißen: Sie kann nicht wie Wellinghorst einen Namen in einen fertigen Stammbaum einfügen – sie muss erst einen Stammbaum finden. Bei ihr melden sich Amerikaner, die zum Beispiel Badistibur heißen können und sagen: Um 1800 ist ein Vorfahre von mir aus Deutschland gekommen.

„Zeitversetzte Detektivarbeit“ nennt Heuten ihren Job, 50 Recherche-Aufträge liegen schon wieder auf ihrem Schreibtisch. Denn der erste Herr Badistibur könnte auch Badstuber oder Ladstuber oder Ladstüber geheißen haben, „in

Dorfchronisten, „da muss man viele Tassen Tee trinken“, sagt Swantje Heuten, Wolfgang Grams spricht von „Knochenarbeit“.

Suche auch im Internet

Ohne Hobbyforscher wie Rolf Wellinghorst kommen also auch Profis nicht zum Ziel. Deshalb sorgt der [Quakenbrücker](#), der Biologielehrer ist, für Forschernachwuchs: Er hat neben dem Hofe in Wasserhausen das „Historische Freilandlabor“ eingerichtet. Auf zwei Hektar pflanzte er mit Schülern eine Feldhecke, wo früher eine Wallhecke stand, dort, wo einst ein Hase-Arm lief, haben sie einen Teich angelegt. „Wir fragen: Wie hat es hier um 1300 ausgehen?“, sagt Wellinghorst.

Während er im Freiluftlabor ist, arbeitet sein Stammbaum mittlerweile allein weiter: Einer der 1000 Wellinghorst-Verwandten hat alle Namen ins Stammbaum-Netzwerk www.ancestry.de eingetippt. „Da kommt jetzt täglich Neues hinzu“, sagt Wellinghorst, knapp 8000 Namen finden sich dort inzwischen.

Wann wird er fertig sein mit seiner Ahnenforschung? „Das wird niemals abgeschlossen sein“, sagt Rolf Wilhelms Gustav Wellinghorst, 57 Jahre alt. Er lächelt sehr zufrieden.

[Kontakt](#) | [Abonnement](#) | [Privatanzeigen](#) | [Geschäftsanzeigen](#) | [Mediadaten](#) |
[Ansprechpartner](#) | [Impressum](#) | [AGB](#) | [Datenschutz](#) | [Jobs & Karriere bei der NWZ](#) |
[NWZ-Azubis](#)



ist ein Angebot der **Nordwest**  **Zeitung**